

Nitratwerte

Nitratmessnetze überarbeitet – Ende gut alles gut?

Können wir mit einem Nitratbericht 2016 rechnen, der die tatsächliche Nitratbelastung des Grundwassers für Deutschland richtig widerspiegelt? Kann Deutschland sich nun mit anderen EU-Staaten vergleichen? Wie viele Messstellen aus Thüringen liefern konkret die Daten für den EU-Nitratbericht? In den fachlichen Workshops der Gewässerschutzkooperationen Mittelthüringen am 23. November und Nordthüringen am 28. November stellte Rüdiger Lorenz aus der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie erstmals die Neukonzeption der deutschen Nitratmessnetze vor. Vor dem Hintergrund des Vertragsverletzungsverfahrens gegenüber Deutschland und der Kritik der EU-Kommission (siehe Beitrag im TBV Journal 11/2016) wurde es notwendig, das bestehende Messnetz deutlich zu erweitern und dabei die Einträge aus der Landwirtschaft repräsentativ abzubilden. So wurde das Messnetzkonzept in Abstimmung zwischen Bund und Ländern wesentlich überarbeitet. Das neue Konzept greift bereits für den Nitratbericht 2016. Dieser liegt in der Endfassung, derzeit noch unveröffentlicht, bei den Bundesministerien für Umwelt und Landwirtschaft (BMUB, BMEL). Wann mit dessen Veröffentlichung zu rechnen ist, ist unklar.

Was unterscheidet nun das neue EU-Nitratmessnetz vom alten Nitrat-Belastungsmessnetz? Hier wäre zuerst die Anzahl der Messstellen zu nennen. Das neue EU-Nitratmessnetz umfasst ca. 700 Messstellen deutschlandweit und damit mehr als viermal so viele wie das alte Belastungsmessnetz, das ca. 160 Messstellen umfasste. Für Thüringen sind das anstelle der bisherigen neun Messstellen nunmehr 33, die primär die Datengrundlage für den EU-Nitratbericht liefern.

Genauso wichtig, wenn nicht noch entscheidender ist aber, dass das neue EU-Nitratmessnetz anders als in der Vergangenheit nicht mehr gezielt die Messstellen mit langjährig hohen Nitratbelastungen im Grundwasser umfasst, sondern die Verteilung der Landnutzungen in den Bundesländern und somit auch die Belastungssituation in Deutschland unter landwirtschaftlicher Nutzung (Acker, Grünland, Sonderkulturen) repräsentativ abbildet.

Um einen repräsentativen Überblick der Nitratbelastung des Grundwassers über alle Landnutzungen inklusive Siedlung und Wald zu erhalten, wird das Messnetz der Europäischen Umweltagentur (EUA) genutzt. Es wird auch für die Berichterstattung an die EUA herangezogen und umfasst nach der Neukon-

zeption der Messnetze in ganz Deutschland eine Anzahl von rund 1.200 Messstellen (früher ca. 740), was eine Messnetzdichte von ca. 3,5 Messstellen auf 1.000 km² bedeutet (in Thüringen 55 Messstellen). Das neue EU-Nitratmessnetz ist mit seinen landwirtschaftlich dominierten Messstellen vollständig Bestandteil dieses repräsentativen EUA-Messnetzes.

Mit der Neukonzeption und Vergrößerung des EUA-Messnetzes sowie des EU-Nitratmessnetzes haben wir eine statistisch und fachlich belastbarere Datengrundlage, die im nächsten Nitratbericht ein anderes Bild ergeben wird. Mit dem neuen EU-Nitratmessnetz wurde ein Messnetz aufgestellt, das für die Belastungssituation unter landwirtschaftlicher Nutzung in Deutschland repräsentativ ist. Dennoch wird der Vergleich zu den anderen Mitgliedstaaten weiterhin sehr schwierig sein, da jeder Mitgliedstaat andere Datengrundlagen nutzt und die Umsetzung der Nitratrichtlinie sehr uneinheitlich erfolgt. Hintergründe sowie weitere Details zur Neukonzeption der beiden Messnetze können auf der Homepage des Thüringer Bauernverbandes e.V. im öffentlichen Downloadbereich unter Gewässerschutzkooperationen nachgelesen werden.

Beate Kirsten

DBV-Fachausschüsse Getreide und Saatgut

Spritzfenster als Einblick für die Öffentlichkeit nutzen

Die Fachausschüsse Getreide und Saatgut des Deutschen Bauernverband trafen sich jeweils Ende November und diskutierten aktuelle Themen rund um Saatgutvermehrung und Pflanzenzüchtung, Pflanzenschutz sowie aktuelle Herausforderungen in den einzelnen Bundesländern.

Fazit des Fachausschusses Saatgut war die Betonung der dringenden Notwendigkeit breitgefächelter Pflanzenschutzmaßnahmen. Dies gelte gerade im Hinblick auf den drohenden Wegfall auf Leguminosenflächen im Greening sowie der weiteren Abnahme wichtiger Pflanzenschutzmittelgruppen und der damit verbundenen Provokation von Resistenzen.

Um die Bevölkerung für die Folgen des Pflanzenschutzverzichtes zu sensibilisieren, empfiehlt der Fachausschuss das Anlegen von Spritzfenstern. Verbunden mit einer entsprechenden Information der Medien könne diese Maßnahme bei einer breiten Beteiligung die gewünschte Wirkung zeigen. Der Ausschuss sieht außerdem den Erhalt der Saatgutqualität als wichtiges Ziel an. Die langjährige Entwicklung von Qualitätsanforderungen für Saatgut im konventionellen, wie im ökologischen Bereich dürfe

nicht aufs Spiel gesetzt werden. Sollte die EU-Ökoverordnung wie geplant, mit einer Herabsetzung der Saatgut Anforderungen an Ökogetreide umgesetzt werden, werde ein beängstigender Weg eingeschlagen. Ergänzt wurde der Tagungsteil der Fachausschuss Sitzung Saatgut durch eine Exkursion zu SAATEN 2000 nach Claußnitz, einzige neugegründete Vermehrungsorganisation in den Neuen Bundesländern. Ein intensiver Gesprächsaustausch mit dem Geschäftsführer Eckard Kolbe klärte viele Fragen zu Saatgut Anforderungen, Aufbereitung aber auch Vermarktung.

Im Fachausschuss Getreide wurde ebenfalls die Thematik Pflanzenschutzverbot auf Greening-Flächen diskutiert. Die Teilnehmer waren sich einig, dass die absurde Diskussion immer wieder einer klaren Positionierung des Berufsstandes bedarf. Jeglicher noch so kleiner Kompromiss beim EU-Parlament würde die Anstrengungen der letzten Jahre für die Ausweitung des Leguminosenanbaus zunichtemachen. Die uneingeschränkte Produktion von Leguminosen muss möglich und der Faktor 0,7 im Greening erhalten bleiben. Lobbyarbeit wird hier durch die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP) aber auch durch die Mitarbeiter



Saatgutbeizanlage Claußnitz, v.l. Helmut Gumpert, Hermann Freudenstein BSA, Eckard Kolbe und Fabian Gerstenberger (SAATEN 2000), Dr. Katja Börgermann (DBV) (Foto: A. Nußbaum)

des DBV mit einem intensiven Kontakt zu den EU-Abgeordneten Peter Jahr und Albert Deß betrieben.

Die Wichtigkeit der Öffentlichkeitsarbeit für den Bereich Pflanzenschutz ist unumstritten. Über die Medien sollte jede Gelegenheit genutzt werden zu informieren, damit das nötige Hintergrundwissen breit gestreut wird.

Anja Nußbaum